

Mit den Freunden unterwegs – eine Fantasiegeschichte

Reisen ist schön! Wer reist, kann viel erleben.

Wenn Johannes und Andreas, zwei Freunde von Jesus, an einen anderen Ort reisen wollten, um dort von Jesus zu erzählen, dann gingen sie meist zu Fuß, denn es gab noch keine Autos, keine Züge und keine Flugzeuge. So packten sie alles, was sie brauchten, in eine Tasche, holten ihren Wanderstock und gingen los. Sie wanderten über holprige Straßen und Wege, stiegen über hohe Berge und durchquerten Täler. Wenn es dunkel wurde, suchten sie sich eine Unterkunft in einem Dorf oder einer Stadt.

Wenn sie keine Herberge fanden, mussten sie draußen schlafen. Da war es dann mitunter ganz schön kalt und ungemütlich. Manchmal schliefen sie mitten im Wald.

Am nächsten Tag ging es weiter. Manchmal konnten sie auf einem Wagen, der von einem Esel gezogen wurde, mitfahren. Das war sehr bequem und es war ein Riesenspaß. Es ging vorbei an Feldern, Wiesen und Wäldern.

Doch wenn die Straße zu Ende war und auch kein Weg weiterführte, mussten sie wieder laufen, denn Kutschen können nur auf Straßen fahren.

Am Fluss entlangzulaufen gefiel ihnen sehr. Hier gab es immer was zu sehen: Frauen, die Wäsche wuschen, Männer, die mit Booten fuhren, und Kinder, die im Wasser plantschten.

Doch manchmal kamen Andreas und Johannes durch Gegenden, in denen es gar kein Wasser gab. Kein Fluss, kein See, kein Bach. Überall nur Steine und Sand. Nirgendwo ein schattiges Eckchen. „Ist das heiß hier!“, stöhnte Johannes oft. „Na ja“, sagte Andreas dann, „wir sind ja auch in der Wüste!“

Andreas und Johannes kletterten auch auf hohe Berge. Der Aufstieg war anstrengend. Aber wenn sie oben angekommen waren, konnten sie weit ins Land schauen. Sie sahen kleine Dörfer und große Städte.

Und natürlich auch viele Wiesen und Wälder.

Flüsse und Seen sahen sie auch. Und manchmal konnten sie sogar das Meer sehen.

„Ist das schön!“, sagte Johannes dann. „Wo hat es dir am besten gefallen, Andreas? In der Stadt?“

Oder in der Wüste?

Oder im Wald?“

Andreas überlegte. „Mir gefällt alles. Die Stadt, der Wald und auch die Wüste. Aber wie sieht es wohl auf der anderen Seite vom Meer aus? Da möchte ich gern mal hin. Da gibt es bestimmt auch Leute, denen wir erzählen sollten, was wir alles mit Jesus erlebt haben.“

Je nach Spielfreude der Kinder kann die Fantasiegeschichte gekürzt oder erweitert werden.

Für Gruppen mit überwiegend jüngeren Kindern empfiehlt es sich, die Anzahl der Anlaufstellen zu reduzieren.